

Mittwoch 02.11.11, 20.00 –23.00 Uhr

Ein Tag zählt wie ein Jahr – Die Frauen von Hoheneck
Dokumentarfilm von Kristin Derfler und Dietmar Klein



Foto Alexander Latotsky

mit Förderung und Zusammenarbeit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED Diktatur

Filmvorführung mit der Filmemacherin Kristin Derfler und der Zeitzeugin Tatjana Sterneberg

Hoheneck: Synonym für politisch inhaftierte Frauen und menschenunwürdige Haftbedingungen. Tausende „Politische“ waren zwischen 1950 und 1989 auf der Burg aus dem Mittelalter gemeinsam mit Mörderinnen und anderen Schwerverbrecherinnen weggesperrt. Kristin Derfler und Dietmar Klein haben mit Förderung der Bundesstiftung Aufarbeitung ein Porträt über diesen Ort des Unrechts- und der Unterdrückung mit zahlreichen Zeitzeuginnen gedreht. Ihren Film „Ein Tag zählt wie ein Jahr – Die Frauen von Hoheneck“ zeigen wir in Anwesenheit der Filmemacherin Kirstin Derfler. und der Zeitzeugin Tatjana Sterneberg.

Ort: Treffpunkt, Mariannenstr.6 HH 3.Etage

Mittwoch 30.11.11, 18.30 –21.30 Uhr

Mariama Bâ:
Ein so langer Brief

Hörbuch, Sprecherin: Nina Petri



Der preisgekrönte und leidenschaftliche Lebensbericht einer afrikanischen Frau: In den vierzig Tagen ihrer Trauerzeit schreibt Ramatoulaye einen bewegenden Brief an ihre beste Freundin aus Kindertagen. Ihr Mann wurde durch einen Herzschlag mitten aus dem Leben gerissen, sie aber hatte ihn schon viel früher verloren, als er sie wegen einer zweiten Frau verließ. Sie durchbricht die Mauer des Schweigens, die Frauen in den islamisch-afrikanischen Gemeinschaften umgibt, und findet zu einem neuen Selbstbewusstsein.
Wir kochen senegalesisches Essen. Bitte anmelden!

Ort: Seminarraum, Naunynstraße 72

Freitag 21.10.11, 18.00 Uhr

Festveranstaltung zu unserem 30.Geburtstag

18.00 Uhr bis 19.00 Uhr

Was sind die
Zukunftswünsche junger Frauen?

Das weiß Marie Amrhein, studierte Soziologin. Sie arbeitet als freie Journalistin und lebt mit Mann und Kind in Berlin. Sie befragt zu diesem Thema

Prof. Jutta Allmendinger, PhD, Sozialwissenschaftlerin, Präsidentin des Wissenschaftszentrums für Sozialforschung, Mitglied in verschiedenen Beiräten, Trägerin des diesjährigen Berliner Frauenpreises

19.30 bis 20.30 Uhr

Das F - WORT

Ist das F - Wort noch zu retten? Verstehen wir alle das Gleiche darunter? Wurde es inzwischen durch Beliebtheit für die politische Debatte untauglich? Wenn ja warum? Was sollen die Scheingefechte, wenn es um Feminismus geht? Sollen sie uns ablenken und verhindern, dass wir uns mit den eigentlichen Themen beschäftigen?

Waltraud Schwab, Reporterin der taz, interviewt

Dr. phil. Gisela Notz, Sozialwissenschaftlerin und Historikerin. Die Redakteurin der Zeitschrift „beiträge zur feministischen theorie und praxis“ hat kürzlich ein Buch geschrieben, das den Begriff Feminismus vom Kopf wieder auf die Füße stellt. Denn alle reden darüber, aber kaum jemand weiß, was es ist.

Ort: Treffpunkt, Mariannenstraße 6, III. Etage ,
Nur für Frauen! e-mail: renatewitt@schokofabrik.de.

Tel: 615 29 99

Frauenzentrum Schokoladenfabrik e.V.
Naunynstraße 72, 10997 Berlin

Tel.: 030. 615 29 99
Fax: 030. 615 20 74

www.schokofabrik.de
frauenzentrum@schokofabrik.de
renatewitt@schokofabrik.de

Frauenzentrum
SCHOKOLADENFABRIK e.V.

Bildungsprogramm

2. Halbjahr 2011

verantwortlich: Renate Witt



Unsere Angebote werden
gefördert von der Senatsverwaltung für Wirtschaft,
Technologie und Frauen
Sie sind kostenlos!



Lust auf Kunst

mit der diplomierten
Kunstlehrerin und Malerin
Nouria Khadeeva



Malerei, Zeichnen, Aquarell für
Anfängerinnen und
Fortgeschrittene. Die Teilnahme
ist bis Mitte September kostenfrei, Material ist
mitzubringen. Freitags ab 16.00Uhr
Bitte anmelden!

Ort: Seminarraum, Naunynstraße 72

Mittwoch 24.08.11 19.00 –22.00 Uhr

Kalungas Kind

Stefanie Lahya
Aukongo....
Autorinnenlesung



Im Mai 1978 vernichten
südafrikanische Bomber
das Flüchtlingslager Cassinga in Südangola, mehr als 600
Menschen sterben. Stefanie überlebt das Massaker von
Cassinga im Mutterleib. Ihre angeschossene Mutter wird
nach Tagen gefunden und per Ochsenkarren über
Hunderte von Kilometern in die angolansische Hauptstadt
Luanda gebracht. Unter unzähligen Verletzten wird sie
ausgewählt, eine von 20 jungen Menschen zu sein, die im
Zuge einer "Solidaritätsaktion" für die medizinische
Behandlung in die DDR ausgeflogen werden. Erst einige
Wochen nach Stefanies Geburt stellt sich heraus, dass
auch Stefanie durch die Schüsse verletzt wurde: Das
Baby ist u.a. halbseitig gelähmt.
Mit Hilfe des staatlichen "Solidaritätskomitees" ist die
Ost-Berliner Familie Schmieder bereit, das behinderte
Kind aufzunehmen und zu pflegen. Nach einem Jahr, als
Stefanies Mutter körperlich genesen ist, beschließen die
DDR-Behörden: Mutter und Kind müssen zurück nach
Afrika in den Bürgerkrieg. Doch Stefanies Pflegefamilie
weiß, dass ihr Schützling dort nicht überleben kann, und
beginnt um sie zu kämpfen. Dank ihres zähen Ringens
gelingt es im letzten Moment, das bereits vom Tod
gezeichnete kleine Mädchen zum zweiten Mal zu retten.
Als 14-jährige reist Stefanie das erste Mal nach Namibia.

Ort: Seminarraum, Naunynstraße 72

Donnerstag 1.09.11, 18.30 –21.30 Uhr

Wer definiert eigentlich was schön ist?

Gabriele Bärtels, Autorin Online-
Frauenmagazin von 2004 bis 2007
(www.frida-magazin.de)



Weiße Frauen lassen sich die Lippen
aufspritzen oder die Wagen polstern,
Asiatinnen lassen sich ihre
Mandelaugen vergrößern, und farbige Frauen bleichen
sich die Haut. Das sind extreme Beispiele für den
Versuch, einem globalisierten, eher westlichen
Schönheits-Ideal zu entsprechen. Auch hier in
Deutschland lächelt es überlebensgroß von zahlreichen
Plakatwänden herab. Um so auszusehen, muss frau
gertenschlank sein, makellose Haut haben, endlose
Wimpern und Kleidung in aktuellen Modefarben. Können
wir unabhängig entscheiden, was wir schön finden, oder
bemühen wir uns, zu mehr oder weniger gelungenen
Klonen dieses Bildes zu werden? Wer hat dieses
Einheitsbild entworfen? Wer hat ein Interesse daran, dass
Frauen um jeden Preis so aussehen wollen, auch wenn
ihre Gene das eigentlich nicht zulassen? Die Referentin
lädt ein zu einem Streifzug durch Frauenmagazin-
Redaktionen, Schönheitschirurgie-Praxen, Modedesign-
Ateliers, Bildbearbeitungs-Software und das eigene,
weibliche Bewusstsein.

Ort: Seminarraum, Naunynstr. 72

Mittwoch 14.09.11, 20.00 – 23.00Uhr

Die Kinder des September

Dokumentarfilm von Hülya Karci
und Meltem Üztürk



Hülya Karci ist anwesend und es
gibt Zeit für ein Gespräch mit ihr

Am 12. September 1980 putschte sich das türkische
Militär zum dritten Mal innerhalb von 20 Jahren an die
Macht. Zum »Schutz der Einheit des Landes« wurde das
Kriegsrecht verhängt und alle politischen Parteien und
Organisationen wurden verboten. Unterdrückung und
Gewalt prägten das Leben in der Türkei: Tausende
Menschen verschwanden spurlos, wurden Opfer
politischer Verfolgung. Verhaftungen, Folter und
Ermordungen waren an der Tagesordnung. Zehntausende

zwang dieses Klima, ihre Heimat zu verlassen. Sie fanden
Zuflucht in der Bundesrepublik. Der Film zeigt fünf junge
Menschen, vier Städte (Berlin, Kopenhagen, Zürich und
Paris). Jeder Einzelne wurde in einer unterschiedlichen
Region der Türkei geboren. Die Gemeinsamkeit ihrer
Lebensgeschichten ist, dass ihre Familien die Gewalt des
12. September-Putsches durchlebt haben. Was machen
jetzt die Kinder, die wegen des Militärputsches vom 12.
September, am Rockzipfel ihrer Familien hängend, in
jene Staaten auswandern mussten? Wie hat die
Zwangsauswanderung ihr Leben beeinflusst? Sind sie,
wie einst ihre Familien, politisch aktiv? Tragen sie die
Merkmale, die sie zu den „Kindern des September“
macht?

Ort: Treffpunkt, Mariannenstraße 6, III. Etage ,

Mittwoch 21.09.11, 19.00-22 Uhr

Intoleranz dürfen wir nicht tolerieren – Die Streitschrift einer mutigen Frau

Mina Ahadi, Autorin



Für Mina Ahadi ist die Abkehr vom
Glauben ein Grundrecht, nach
islamischer Rechtslehre ist sie ein
Verbrechen. Deshalb wird die gebürtige Iranerin, seit sie
den »Zentralrat der Ex-Muslime« gründete, von
Fundamentalisten mit dem Tode bedroht. In ihrem Buch
erklärt die mutige Kämpferin für Menschen- und
Frauenrechte, warum der Islamismus in Deutschland eine
Gefahr ist und warum wir keine muslimische
Parallelgesellschaft dulden dürfen. Mit ihrem Einsatz für
Freiheit und Demokratie riskierte Mina Ahadi bereits in
ihrem Heimatland Iran ihr Leben. Seit ihrer Flucht in den
Westen setzt sie sich kompromisslos für die Frauenrechte
in islamischen Ländern ein. Zugleich muss sie entsetzt
feststellen, dass der Fundamentalismus in
demokratischen Staaten Einzug hält. Auch in Deutschland
dürfen sich Muslime nicht offen zu ihrem Unglauben
bekennen, werden Frauen zum Tragen des Kopftuchs
gezwungen und von ihren Ehemännern als Besitz
betrachtet. Doch es ist gefährlich, wenn wir aus falsch
verstandener Toleranz die Gesetze der Scharia bei uns
dulden. Mina Ahadis Buch ist ein leidenschaftliches
Plädoyer für eine wehrhafte Demokratie, in der die
Menschenrechte für alle Bürger gelten, auch für die
muslimischen. Die 48jährige gilt als die weltweit aktivste
Kämpferin gegen die Steinigung.

Ort: Treffpunkt,, Mariannenstr. 6,III.Etage